

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1887

15.7.1887 (No. 166)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 15. Juli.

№ 166.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1887.

Amflicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 9. Juli d. J. gnädigt bewegen gefunden, dem Obersten Oberhoffer, Abtheilungschef im Großen Generalstab zu Berlin, das Kommandeurkreuz zweiter Klasse mit Eichenlaub Höchstihres Ordens vom Jähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 9. Juli d. J. gnädigt bewegen gefunden, dem Hauptmann Dürr, Ordnonanzoffizier Seiner Königlichen Hoheit des Erbgroßherzogs von Baden, das Ritterkreuz zweiter Klasse mit Eichenlaub Höchstihres Ordens vom Jähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 10. Juli 1887 gnädigt geruht, den Oberlehrer Karl Mohr am Gymnasium zu Rastatt wegen vorgezeichneten Alters unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste auf den Schluß des Jahres 1886/87 in den Ruhestand zu versetzen.

Nicht-Amflicher Theil.

Karlsruhe, den 14. Juli.

Paris feiert heute das französische Nationalfest durch Truppenrevue auf den Longchamps, Feuerwerk und volkstümliche Vergnügungen in der hergebrachten Weise. Die Feier, welche von Anfang an auf die republikanisch gesinnte Bevölkerung mit Ausschluß der Monarchisten beschränkt war, ist in der letzten Zeit aber durch das Vordringen der radikalen und der chauvinistischen Elemente immer mehr zum Tummelplatz politischer Sonderbestrebungen ausgeartet, so daß die gemäßigten und friedfertigen Leute nachgerade dem „Festtage“ mehr mit Boreignis als mit festlichem Gefühle entgegensehen. Paul Déroulède, der „Ehrenpräsident“ der französischen Patriotenliga, suchte sich und seinen Freund Boulanger diesmal natürlich möglichst in den Vordergrund zu schieben. Es wird aus Paris vom gestrigen Tage gemeldet:

Déroulède hat ein Rundschreiben an die Mitglieder der Patriotenliga erlassen, in welchem er sie auffordert, morgen den Standbild der Stadt Straßburg auf dem Eintrachtsplatz zur Heerschau sich einzufinden. Déroulède bemerkt, daß die Bürger ein Recht haben, dem Namen zu huldigen, der ihnen theuer ist, daß das Gesetz aber verbietet, laute Demonstrationen gegen die Mitglieder der Regierung zu veranstalten. Wie heute aus Paris gemeldet wird, spricht die Mehrheit der republikanischen Blätter die Hoffnung aus, die Bevölkerung werde sich aller tendenziösen Kundgebungen enthalten. Der „Intransigeant“ fordert dazu auf, man solle sich auf legale Kundgebungen beschränken, er bezieht sich aber hinzuzufügen: „Pfeifen ist auch eine legale Kundgebung.“ In den Augen des „Intransigeant“ scheint der Begriff der illegalen Manifestationen erst bei den Thätlichkeiten anzufangen.

Das „Journal de Saint Pétersbourg“ bezeichnet heute die Wahl des Prinzen von Koburg zum Fürsten von Bulgarien als einen „unfruchtbaren Akt einer im Sterben begriffenen Regentenschaft.“ Das Blatt sieht voraus, daß

der Beschluß der Sobranje eine Lösung der bulgarischen Schwierigkeit nicht herbeiführen werde, meint aber, daß er auch keine weiteren Komplikationen unter den Mächten veranlassen werde. Was Rußland betrifft, so werde es auf seiner alten Verhaltungsweise bleiben. Diese Aeußerung des russischen Plattes scheint denen Recht zu geben, welche meinen, daß mit dem Beschlusse der Sobranje „nichts gewonnen und nichts verloren“ worden sei.

Deutschland.

* Berlin, 13. Juli. Seine Majestät der Kaiser verließ heute Abend 9¹/₂ Uhr mit seinem Gefolge Koblenz wieder, um sich über Darmstadt, Schweisingen und Singen, woselbst morgen früh der Kaffe eingekommen werden soll, nach Konstanz zu begeben, von wo aus Allerhöchsterseits dann nach Mainau weiterfährt. Die General- und die Flügeladjutanten, sowie die Leibärzte zc. begleiten Seine Majestät den Kaiser bis nach Mainau, während die Chefs des Militär- und Civiltabinetts und die anderen Herren des kaiserlichen Gefolges in Konstanz verbleiben. — Der Reichskanzler, Seine Durchlaucht Fürst von Bismarck, gedenkt morgen früh von hier nach Barzin zu reisen. — Der neu ernannte griechische Gesandte am hiesigen Hofe, Blachos, ist zur Uebernahme seines Postens gestern Nachmittag aus Griechenland hier eingetroffen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 13. Juli. Die „Wiener Abendpost“ dementirt auf Grund einer ihr von kompetenter Seite aus Franzensbad zukommenden Mittheilung die von mehreren Blättern gebrachte Nachricht, daß der Kaiser und Kronprinz Rudolf nach Franzensbad reisen würden. — Gestern ist der neu ernannte griechische Gesandte am Wiener Hofe, Herr Marc Dragumis, hier eingetroffen. Die „Polit. Korr.“ lobt seine trefflichen Eigenschaften; in allen Verbindungen zeichnete sich Herr Dragumis durch hervorragende Begabung und Pflichttreue aus und wußte sich durch sein überaus taktvolles Benehmen die Sympathien der besten Gesellschaftskreise zu erringen. Als Gesandter in Wien ist Dragumis Nachfolger des am 19. Februar vorigen Jahres verstorbenen Fürsten Gregor Apfanti, nach dessen Tode die Geschäfte der Gesandtschaft bis jetzt durch Legationssekretär G. Manos als Chargé d'affaires geführt wurden. — Das „Fremdenblatt“ feiert die von Oesterreich in den okkupirten Provinzen errungenen Erfolge und schreibt: „Zunig und fest sind die Hände, welche Bosnien und die Herzegowina mit dem Reichskörper verknüpfen — das Blut unserer modernen Soldaten hat die Straßen beizeichnet, auf denen Oesterreichs Heer als Träger einer europäischen Friedens- und Kulturmission vordrang in das Herz des Landes; der Kampf war ihm aufgezwungen worden, als er aber siegreich zu Ende gekämpft war, als die Kaiserfahne von den Citadellen der Städte, von den Karaulen der Berge herabgrüßte, da waren es abermals Oesterreichs Krieger, welche mit nie ermüdender Kraft, mit Ausdauer und Selbstverläugnung Kulturarbeit verrichteten, als rüstige Pioniere gangbare Pfade, Fahrstraßen und Schienenwege, fruchtbare Gärten und mächtige Bauten schufen, welche dem Banner des Reiches durch friedliche Siege

neue Ehren erworben. Heute sehen wir den österreichischen Einfluß wirksam und erfolgreich auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens in den von unserem Reiche pagifizirten und verwalteten Gebieten; immer sichtbar treten die Früchte einer geordneten Administration zu Tage; neu belebt ist Verkehr, Handel und Industrie in den ehemals zu unheilvollem Stillstande verurtheilten Provinzen; veredelnd wirkt eine rationelle Jugendbildung auf das Jahrhundertlang in halbasiatischen Zuständen festgehaltene Volk. Oesterreich-Ungarn darf mit Genugthuung auf diese Thaten verweisen, wenn man nach den Erfolgen der Verwaltung fragt, die es mit ungeheuren Opfern an Blut und Geld auf sich genommen hat.“

— Zur Rückkehr des Kronprinzen Rudolf von seiner Reise nach Galizien und der Bukowina bringt die „Presse“ einen Artikel, in welchem es heißt: „Welche Reisen auch der Kronprinz machte, keine hat sich so bedeutungsvoll und so erfolgreich gestaltet, wie seine Reise durch Galizien und die Bukowina. . . Wie imponant auch die Huldigungen waren und wie mannigfach der Wechsel der Szene, für jede sich ihm darbietende Situation hatte der Kronprinz stets das beherrschende Wort. . . Wie glänzend auch die Geistesgaben des Kronprinzen erscheinen, die Selbstbeherrschung, die er geübt, läßt ihn uns doch von der schänkten und besten Seite sehen. Von den Festen in Galizien strahlte weithin eine festliche Stimmung aus; man fühlte sich von dem Schauspiel überrascht und gefesselt. Es ist etwas Großes, wenn der monarchische Gedanke so vollkommen zum Durchbruch kommt, wie es hier geschah, wenn Völker in solcher Begeisterung sich der Dynastie anschließen. Man verweilt mit um so größerer Befriedigung bei diesem Schauspiel, weil es eine wohlbegründete Ueberzeugung ist, daß diese Gefühle und Empfindungen nicht nur den Ländern des Ostens gehören, sondern daß sie ein Gemeingut der Monarchie sind, ein Gemeingut aller Völker, welche dieses Reich bewohnen. Dieser Triumph des monarchischen Gedankens ist nur möglich geworden durch den Kaiser, der dieses Reich regiert, durch die unvergleichliche Pflichttreue und den unvergleichlichen Eifer des Kronprinzen, auf dessen Haupt die Kronen dieses Reiches ruhen. Der Enthusiasmus, der den Kronprinzen Rudolf in Galizien und der Bukowina begrüßte, ist nur eine Emanation der im ganzen Reiche herrschenden Gefühle. Ueberall, wo der Kaiser erscheint, überall, wo der Kronprinz unter das Volk tritt, regt sich dieselbe Begeisterung. In diesem Sinne gestaltete sich die Reise des Kronprinzen zu einem Zeugnisse für die Kraft, welche das Reich aus der Liebe seiner Völker schöpft. Festgelegt in seinem Innern, unerschütterlich in seinem Bestande muß ein Reich erscheinen, wo die Liebe der Völker zum Fürstenthum, die Liebe der Völker zu ihrem Kaiser sich in solcher Weise manifestirt.“

Frankreich.

Paris, 13. Juli. Die Präsidentenkrisis in der französischen Deputirtenkammer ist beigelegt, nachdem die Kammer auf den Antrag des Abgeordneten Ricard Herrn Floquet ein einmütiges Vertrauensvotum dargebracht hat. Der Ansturm der Kandidaten auf die durch Floquets Demission erledigte Kammerpräsidentenschaft fing schon gefährlich zu werden an, da unterbrach der Antrag Ricard diese Bestrebungen. Man sah ein, daß es wohl am besten wäre, wenn Alles beim Alten bliebe, zumal man Floquets guten Eigenschaften als Kammerpräsident Gerechtigkeit widerfahren lassen mußte. So kam das Vertrauensvotum zu Stande, über welches Floquet heute vor dem Eintritt in die Tagesordnung bankend quittirte. Er hielt eine Anrede, worin er sich tief gerührt über den Beschluß der Kammer zeigte, sich vor ihrem

Arrelatin, so wird sein vielleicht schon etwas gelangweilter Zuhörer wieder aufmerksam, denn er hat mit einem Worte vor dessen Phantasie ein weißliches Wesen voller Reize gezaubert. Der deutsche Student singt:

In Sachsen. — Wo die schönen Mädchen wachsen. Der französische Hanswurst Tissot, der unser Vaterland so beschreibe, wie er annehmen kann, daß es dem größeren, wenn auch ungebildeten Teile seiner Landsleute Spaß macht, ist der gleichen Ansicht wie der singende Student. In seinem Opus „L'Allemagne amoureuse“, womit er Sachsen meint, erkennt er, ein etwas aufdringlicher Paris, der lieblichen Tochter Sachsens den Apfel der Schönheit zu, ja er macht der Dresdnerin das etwas zweifelhafte Kompliment, sie einzig in Deutschland könne mit der Französin verglichen werden. Den Ruf nun, den Circassien, Andalusien, Arles und Sachsen in ihren betreffenden Ländern genießen, hat Gabun an der Westküste Africas. Vielleicht deshalb hat der galante Franzose von diesem Küstenrich Besitz genommen. Ich bin noch ein zu wenig kompetenter Beurtheiler „schwarzer“ Frauenschönheit, als daß ich den Ruf Gabun's hätte gerechtfertigt finden können oder nicht. Es ist jedenfalls schwer, sich ein Auge für die feineren Nuancen in mehr oder minder äppigen Lippen und glatten Nasen, mit denen die schwarzen Damen ausgestattet sind, anzueignen. Immerhin war der Ruf, dessen sich Gabun erfreut, ein Grund mehr, den 24stündigen Aufenthalt unseres Dampfers auf der Rhede dieser Stadt innerhalb letzterer zu verbringen.

Um von Anno von nach Gabun zu gelangen, mußten wir die Linie wieder passiren. Der Name Gabun kommt weniger der Stadt, als dem hier mäandrieren Fluß und der ganzen Kolonie zu. Erstere heißt Libreville, ist der Sitz eines französischen Gouvernements, Garnison für 1 Kompanie Marineinfanterie, Werke und Kohlenstation. Militär- und Polizeimacht rekrutiren sich aus den französischen Besatzungen am Senegal. Die Seel- sorge befindet sich in den Händen einer französischen (katholischen) und einer amerikanischen (Presbyter) Mission. Der Großhandel,

der sich hauptsächlich auf Elfenbein und Gummi erstreckt, wird weniger von französischen, als deutschen und englischen Häusern beherrscht, unter jenen befindet sich auch eine Wörman'sche Niederlassung. Den Dampfer „Ella Wörman“ trafen wir hier wieder. Der Detailhandel mit europäischen Artikeln, d. h. mit den Eigenthümlichkeiten der Neger, Spirituosen und Kleidern geschieht in einigen französischen Läden, an deren einem eine schattige, mit Tischen und Stühlen versehene Veranda zur Raft einlud, als ich mit meinen gewöhnlichen Begleitern, dem Schiffsarzt und einem sehr netten Engländer, der seit 10 Jahren unauusgeseht reist, am Nachmittag des 14. Mai von dem weit außen liegenden Dampfer an Land kam. Wir hatten den Rest dieses Tages und den ganzen folgenden in Gabun zu bleiben und berathschlagten, wie wir die Zeit am besten unterbringen sollten, als ein Neger von riesigem Körperbau in civilisirter Kleidung an uns herantrat und sich in fließendem Englisch als „Brins Moleke“ vorstellte. Dieser erlauchte Herr, der Verwandte eines Königs im Lande Gabun, bot sich uns zu unserer angenehmen Ueberaschung als Cicero an. Er hatte längere Zeit in Paris und London gelebt, sprach französisch und englisch fließend und war in jeder Hinsicht ein gefälliger Gesellschafter. Wir belahen uns unter seiner Führung die Sebenswürdigkeiten von Libreville, die Kaserne der schwarzen Franzosen, die Werk, wo der dem Congostaat gehörige Dampfer „Heron“ zur Reparatur lag, einige Faktoreien und den saubersten Theil der Regersstadt. Schließlich begaben wir uns in den Prinzlichen Palast, den uns unser gnädiger Führer gleich am Anfang als unser Heim angeboten hatte. Hier wartete unser ein an der afrikanischen Küste überaus seltener Anblick. In dem das Haus umgebenden Garten waren ein Paar Pferde angekoppelt, die unser Gastfreund vor länger als einem Jahre aus England mitgebracht hatte und die sich trotz der offenbar mangelhaften Pflege ganz wohl zu befinden schienen. Das Haus, ein geräumiger Holzbau, war, wenn auch nicht sehr geschmackvoll, so doch ganz bequem und völlig europäisch eingerichtet. Tischzeug, Glas und Porzellan, in Paris gefertigt,

Von London nach Banana.

Reisebriefe eines deutschen Offiziers (F. v. R.).

(Fortsetzung.)

Glücklicherweise konnten wir uns einem der andern Brüder in der Mission, der am Fieber krank darnieder lag, etwas nützlich erweisen, mein Begleiter in seiner Eigenschaft als Arzt und ich als Dolmetscher bei der durch die verschiedenen Sprachen etwas unständlichen Konsultation. Inzwischen war es wohl durch die Kroobohs, die uns an Land gebracht hatten, unter den Eingeborenen bekannt geworden, daß ein Doktor in der Mission sei. Wohl ein Duzend Neger erwarteten uns an der Thür, lauter Kranke, z. Th. furchtbar anzusehen, namentlich die von der in den Tropen heimischen „Elephantiasis“ heimgesuchten. Diese Krankheit äußert sich in einer Anschwellung einzelner Glieder oder ganzer Theile des Rumpfes zu geradezu riesigen Dimensionen. Alle diese Bedauernswerthen hatten etwas zur Beablung für die Konsultation und wohl auch für die erhoffte Heilung mitgebracht, der eine ein Schwein, der andere ein Guhn u. s. w. Es war nur eine große Schwierigkeit, den armen Leuten klar zu machen, daß der Doktor in den wenigen Minuten seines Aufenthaltes ihnen nicht helfen könne, daß die Heilung ihrer Krankheiten längere Zeit in Anspruch nähme; schließlich gelang es durch einen alten verlässigen Neger, der als Matrose englisch gelernt und die ganze Welt gesehen hatte. Wir verließen darauf die Insel, mit dem gemischten Gefühl, den frommen Brüdern ebenso unwillkürlich eine Freude, als den unglücklichen Kranken eine bittere Enttäuschung verursacht zu haben. Der apostolische Präfeldt beschränkte seine Inspektion auf die kurze Zeit unseres Aufenthalts und kehrte mit uns an Bord zurück, um das Schiff erst in Gabun zu verlassen.

In jedem Lande erfreut sich eine Stadt oder ein Bezirk des Rufes, die Heimath besonders schöner Mädchen zu sein. Spricht Jemand von einer Circassierin, einer Andalusierin oder einer

Willen beugte und bemerkte, sein Entschluß sei nicht aus einer kindischen Bewegung und aus schlechter Laune erfolgt, sondern es habe ihm seit einigen Tagen geschienen, daß seine Weise, den Vorsitz zu führen, nicht mehr dieselbe Zustimmung Aller gefunden habe. Er werde nun auf seinem Posten bleiben, treu den Verpflichtungen gegen die Kammer. Auf diesem Sitze müsse der Parteimann verschwinden. Niemals aber werde er als Bürger wie als Deputierter vergessen, was er seiner Partei schuldig sei, der radikalen Partei, in die er zurücktreten werde, wenn die Kammer seine Dienste nicht mehr verlange. Floquet schloß mit den Worten: „Aber so lange ich Präsident sein werde, wird das Präsidium niemals irgend einer Leidenschaft oder dem Fanatismus dienbar sein, es wird der unparteiische sichere Schutz des Rechtes für Jeden, der Freiheit Aller, die treue Hüterin unserer gesetzlichen Machtvollkommenheit im Staate, unserer gemeinschaftlichen Würde im Volke bleiben, das wir vertreten.“ Die Kammer applaudirte und damit fiel der Vorhang über dieses kleine parlamentarische Zwischenpiel; die Kammer konnte in der Berathung der militärischen Gesetzentwürfe fortfahren und nahm zunächst den Gesetzentwurf über die Errichtung von vier neuen Kavallerieregimentern an. Auch die Vorlage über die Umgestaltung der Infanterie wurde in zustimmendem Sinne erledigt. Die nächste Sitzung findet, da morgen wegen des Nationalfesttages keine Verhandlung stattfinden kann, am Freitag statt; auf der Tagesordnung steht die Vorlage über die probeweise Mobilmachung eines Armeecorps. — Das Amtsblatt veröffentlicht das Dekret, wodurch Lemaire zum außerordentlichen Gesandten in China an Stelle von Konstantin, dessen Mission zu Ende ist, ernannt wird.

Italien.

Rom, 12. Juli. Der „Polit. Corr.“ wird von hier geschrieben:

Selten wurde eine Session der italienischen Kammer mit so bedeutendem positiven Erfolge der Regierung geschlossen, als die gegenwärtige. Schon in einem Momente von mehr äußerer Natur unterschied sich die eben abgeschlossene Session von den früheren. Während nämlich bisher vom Beginne des Monats Juli an die Arbeiten der Kammer sich bloß mühsam und mit Inzisionen von allerlei parlamentarischen Kniffen fortgeschleppten, war die Kammer diesmal auch in der letzten Woche der Session in befriedigender Weise gefüllt, was nur durch das besondere Entgegenkommen der Abgeordneten gegenüber der Regierung möglich wurde. Am markantesten trat aber der Einfluß des Kabinetts auf die Kammer in der Thatsache zu Tage, daß die schwierigsten Gesetzentwürfe, welche unter anderen Umständen zu den lebhaftesten Kämpfen und vielleicht zu Krisen Anlaß gegeben hätten, mit Ruhe verhandelt und bereitwillig erledigt wurden. Noch kurz vor der Rekonstitution des gegenwärtigen Kabinetts wurden mehrere Gesetzentwürfe, z. B. das Finanzgesetz, die Kreditforderung für Afrika und das Eisenbahngesetz allgemein als die Klippe bezeichnet, an welcher die Regierung leicht scheitern könnte, und Niemand hatte es für möglich gehalten, daß alle diese Gesetze im Laufe der Session erledigt werden würden. Dem gegenwärtigen Ministerium ist es aber nicht nur gelungen, alle diese Gesetze ohne heftige Kämpfe durchzubringen, sondern es erhielt auch bei der Abstimmung solche Vertrauensbeweise seitens der Kammer, daß seine Stellung sich dadurch befestigt hat. Diese Abstimmungen haben den Beweis erbracht, daß die gegenwärtige Regierung in der Kammer durch eine Majorität unterstützt wird, wie eine solche noch keinem italienischen Kabinete zur Verfügung gelangt hat, selbst in jener günstigen Zeit nicht, als die Linke das Votum in Händen hatte. Die afrikanische Kreditforderung der Regierung ist mit 239 gegen 37 Stimmen bewilligt worden. Eine Majorität von 202 Stimmen in einer Angelegenheit, in welcher die Regierung die Vertrauensfrage gestellt hatte, ist aber ein in der parlamentarischen Geschichte Italiens so unerhörtes Fall, daß derselbe selbst hier, wo man doch an erdrückende Majoritäten gewöhnt ist, Ueberraschung hervorgerufen hat. An dem Verdienste, diese glänzende parlamentarische Stellung des Kabinetts geschaffen zu haben, gebührt der Haupttheil dem Minister des Innern, Crispi, dem als solchen die Leitung der parlamentarischen Arbeiten aufsteht. Durch seine Energie, sein offenes und energisches Auftreten, durch die Richtung, die er den parlamentarischen Arbeiten zu geben verstand, hat er den Geist der Kammer, das Vertrauen auf die Regierung bedeutend gehoben. Dabei muß aber anerkannt werden, daß die Aktion Crispi's durch

trungen des Prinzen Initialen in einer seinen gewaltigen Gliedern angemessenen Größe, leider aber ohne Krone. Sungtig und dursig, wie wir waren, sollten wir des Prinzen Küche und Keller alle Anerkennung, welche letzterer besonders einen sehr guten Vorbezug enthielt. Für die Nacht erhielt Jeder von uns ein großes Zimmer mit einem guten von Musikanten umgebenen Bett angewiesen. Das ganze Benehmen unseres durchlauchtigsten Gastgebers war ein derartiges, daß ich glaubte, wir könnten unsere Dankbarkeit für die uns gebotene Freundlichkeit, wenn überhaupt, höchstens durch ein angemessenes Geschenk thätlich beweisen. In meinem nicht geringen Erstaunen fragte jedoch der weitgereiste Engländer am nächsten Morgen beim Frühstück: „Prinz, was haben wir zu bezahlen?“ — und der Prinz nannte sofort seinen, nebenbei sehr bescheidenen Preis. So war dieser unverhofft angenehme Aufenthalt in Gabun, für den ich bis zuletzt nicht recht wußte, ob und wie wir uns würden erkenntlich zeigen können, auf ebenso unverhofft angenehme Weise erledigt. Am Abend des 15. verließen wir die Heimath schöner Regemädchen und gefälliger Regenerinnen, um, wieder gen Süden, zum drittenmale den Aequator zu passieren.

— Haag, 12. Juli. (Theaterbrand.) In der Nacht zum 10. d. M. ist das Theater von Venloo (Holland) niedergebrannt.

— Zug, 12. Juli. (Der Schaden für die versunkenen Immobilien) und die unbedingt abzubrechenden Gebäude wird amtlich auf 478,000 Fr. taxirt. An der Feststellung des Mobilarschadens wird gearbeitet.

W. Genua, 12. Juli. (Zu den Cholera-Erkrankungen.) Nach hier eingetroffenen Meldungen sollen auch auf der Insel Sardinien mehrere choleraverdächtige Fälle vorgekommen sein.

den Eifer und die sachmännische Tüchtigkeit des Kriegsministers General Bertoldi-Diale, des Marineministers Brin, sowie der übrigen Mitglieder des Kabinetts in wirksamster Weise unterstützt wurde. Angesichts seiner Erfolge in dem abgelaufenen Sessionsabschnitt darf wohl das Kabinett der Herbstsession mit den besten Hoffnungen entgegenblicken. Aber auch der Kammer kann ein Rückblick auf ihre Leistungen in den letzten Monaten nur Befriedigung gewähren.

Großbritannien.

London, 13. Juli. Das Befinden Seiner Kaiserlichen Hoheit des Deutschen Kronprinzen ist, wie der „Köln. Ztg.“ von hier telegraphisch mitgeteilt wird, vortreflich, die Stimme macht stetig gute Fortschritte, so daß sich Dr. Madenzie über die rasche Genesung seines Pflégelings hochzufreut ausspricht. — Der königlichen Yacht „Victoria and Albert“, auf welcher sich der Kronprinz, die Kronprinzessin und die drei Töchter des Prinzen von Wales zur Fahrt heute Nachmittag nach Cowes auf der Insel Wight befanden, passirte ein kleiner Unfall, durch welchen glücklicher Weise Niemand verletzt worden ist. Als die Yacht abgehen sollte, dampfte dieselbe infolge eines im Maschinenraume mißverstandenen Signals rückwärts statt vorwärts und stieß mit dem Stern des Truppentransportschiffes „Dromed“ zusammen. Die Yacht, obgleich beschädigt, konnte die Reise fortsetzen. — Lord Hartington hat das letzte Schreiben Gladstone's über die angeblich schon seit lange bestehenden Differenzen zwischen den beiden Staatsmännern beantwortet. Der Führer der liberalen Unionisten meint, daß er es nicht für nöthig gehalten habe, Gladstone in seiner in Manchester gehaltenen Rede ausbrüchlich auszusprechen, als er die Behauptung aufstellte, daß die Meinungsverschiedenheiten über die irische Frage zwischen den beiden Fractionen der liberalen Partei erst der allerjüngsten Zeit angehörten. Gladstone habe sich auf die im Jahre 1885 geflogene vertrauliche Korrespondenz bezogen. Wenn gleich es nicht seine (Lord Hartingtons) Absicht sei, einen eigens so bezeichneten Briefwechsel der Öffentlichkeit zu übergeben, um die vorliegende Kontroverse zu verlängern, so sei er auf Gladstone's Wunsch dennoch dazu bereit. Jedenfalls aber müsse er sich dagegen verwahren, daß Gladstone damals ihm einen herben Tadel erteilt habe.

Rußland.

St. Petersburg, 13. Juli. Das über die „Börsezeitung“ verhängte Verbot des Erscheinens während eines Monats wurde heute wieder aufgehoben. (Das Verbot war am 25. Juni ausgesprochen worden.)

Serbien.

Belgrad, 12. Juli. Die Wahlen für die Skupstina werden nach dem „Pest. Z.“ am 10. August stattfinden; die Session selbst wird im September eröffnet.

Bulgarien.

Tirnowa, 13. Juli. Der Präsident Doutschew machte in der vorgestrigen Sitzung der Sobranje Mittheilung von einem vom Prinzen von Koburg eingelangten Telegramme, in welchem derselbe allen Städten und Gemeinden, sowie den Behörden für die herzliche Art seiner Begrüßung den Dank ausdrückt und hinzufügt, daß die Verwirklichung des Wunsches der Nation von den Bestimmungen Europas und dem klugen Verhalten der Nation abhängt. — Der neue Ministerpräsident Stoiloff ließ gestern Morgen nach Sofia die telegraphische Weisung gelangen, alle anlässlich der letzten Ereignisse internirten Personen in Freiheit zu setzen.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 14. Juli.

Seine Majestät der Kaiser ist heute früh 9 Uhr auf Schloß Mainau wohlbehalten eingetroffen. Die Ankunft des Kaiserlichen Extrazuges in Konstanz erfolgte punkt 8 Uhr am dem Hafendock, wo das Salonboot „Kaiser Wilhelm“ zur Abfahrt bereit stand. Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog, die Großherzogin, der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin waren mit diesem Salonboot von Mainau um 1/8 Uhr in Konstanz eingetroffen und erwarteten an dem besonders eingerichteten Landungsplatz die Ankunft Seiner Majestät. Außerdem befanden sich daselbst zur ehrerbietigen Begrüßung der Landeskommisär, der Vorstand des Bezirksamtes, der Landgerichtspräsident, der erste Staatsanwalt, der Generalmedizinalrath, der Oberbürgermeister, der zweite Bürgermeister, die Eisenbahnbetriebs-Beamten, sowie der Oberpostdirektor auf der einen Seite des Landungsplatzes, während auf der andern Seite der Regimentskommandeur und das Offiziercorps des 6. Badischen Infanterie-Regiments Nr. 114 Aufstellung genommen hatten. Die sämtlichen Schulen, die Feuerwehr, die Vereine, die dienstfreien Mannschaften des Regiments und Tausende von Einwohnern der Stadt hatten die Ufer und alle freien Fenster besetzt.

Unter jubelndem Zuruf fuhr der Kaiserliche Extrazug an die Landungsstelle. Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin bestiegen den Kaiserlichen Wagon, um Seine Majestät zu begrüßen. Der Kaiser verließ bald den Wagon, begrüßte Ihre königlichen Hoheiten den Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin und befiel sofort den Salonboot. Bald war Alles zur Abfahrt bereit, da begab Seine Majestät sich auf das Verdeck, um die vielen Tausenden zu begrüßen, welche in Jubelrufe ausbrachen, als sie den Kaiser erblickten. Der Kaiser begrüßte noch mit freundlichen Worten den Regimentskommandeur und das Offiziercorps, sowie die Staats- und Gemeindebeamten, als das Schiff sich in Bewegung setzte, und grüßte besonders freundlich mit winkender Hand die vielen Schüler des Gymnasiums und der Volksschulen, welche anhaltend Allerhöchstdemselben

zujubelten. Die Fahrt nach Mainau erfolgte bei schönem Wetter, obgleich viele Gewitterwolken in der Ferne drohten. Im Schloße zu Mainau war der gesammte Hofstaat versammelt; auch hatte sich der königlich preussische Gesandte von Eisenberg mit Gemahlin zum Empfang des Kaisers eingefunden. Seine Majestät fuhr bald nach 9 Uhr im Schloßhofe ein und begrüßte alle Anwesenden in gnädigster Weise, worauf Allerhöchstdemselbe sich in sein Appartement zurückzog, um von der anstrengenden Reise auszuruhen. Seine Majestät wird sich heute im engsten Familienkreise bewegen.

* (Durchreise Seiner Majestät des Kaisers.) Der Extrazug, welcher Seine Majestät den Kaiser und Allerhöchstdemselben Gefolge von Koblenz nach Konstanz führte, passirte in der vorigen Nacht Karlsruhe. Der Zug traf um 2 Uhr 10 Min. am Mühlburgerthor-Bahnhof ein und ging nach kurzem, zum Maschinenwechsel erforderlichen Aufenthalt wieder ab.

† (Die Finsternisse im Monat August 1887.) Am 3. August d. J. findet eine partielle Mondfinsternis statt, die in unseren Gegenden während ihres ganzen Verlaufs sichtbar sein wird. Sie beginnt bald nach dem Aufgange des Mondes um 8 Uhr 9 Min. Karlsruhe. Et. und endet um 10 Uhr 36 Min. Die größte Verfinsternung, bei welcher 0.42 des Mondurchmessers vom Erdschatten bedeckt werden, tritt um 9 Uhr 22 Min. ein. Für Orte, welche westlich oder östlich von Karlsruhe gelegen sind, liegen diese Momente um den Betrag des Längendifferenzes früher oder später als oben angegeben.

Die totale Sonnenfinsternis, welche sich am 19. August in den frühen Morgenstunden ereignet, gehört zu den seltenen Erscheinungen am Himmel, deren Beobachtung Niemand versäumen sollte, welcher sich an jenem Tage innerhalb der Totalitätszone befindet. Für Karlsruhe und das gesammte Großherzogthum Baden wird diese Finsternis zwar nur partiell sein und oben drein zur Zeit des Sonnenaufganges stattfinden. Trotzdem dürften folgende Mittheilungen über den Verlauf derselben von Interesse sein.

Für Karlsruhe geht am 19. August die Sonne kurz nach fünf Uhr halbverfinstert auf, nachdem dieser Ort sich um 4 Uhr 43 Minuten, während er noch im Erdschatten lag, sehr nahe in der Richtung des vom Monde geworfenen Schattentegels befunden hat. Um 5 Uhr 36 Min. ist die Finsternis bereits zu Ende. Zur Zeit des Sonnenaufganges werden ungefähr 1/2 des Sonnendurchmessers noch vom Monde bedeckt sein. Es wird sich mithin für diejenigen, welche so viel als möglich von der Erscheinung zu sehen wünschen, empfehlen, einen hochgelegenen Punkt mit freier Aussicht auf den nordöstlichen Horizont aufzusuchen. Von den charakteristischsten Erscheinungen totaler Sonnenfinsternisse wird freilich in unseren Gegenden nichts mehr zu sehen sein. Es verdient erwähnt zu werden, daß die letzte Sonnenfinsternis, deren Totalitätszone das Land Baden berührte, am 12. Mai 1706 stattfand, und daß Karlsruhe erst am 11. August 1999 wieder ein gleiches Phänomen wird beobachten können.

Totale Finsternisse auf der Erde überhaupt ereignen sich zwar häufiger (durchschnittlich 141 im Jahrhundert), da indessen die Breite des Mondschattens auf der Erdoberfläche eine sehr geringe ist — am 19. August beträgt sie 180 Kilometer — so beschränkt sich die Sichtbarkeit der Totalität immer auf einen schmalen Landtrich und es sind deshalb totale Sonnenfinsternisse für einen bestimmten Theil der Erde außerordentlich seltene Erscheinungen. Im Durchschnitt findet alle zwei Jahrhunderte eine statt. Berlin erlebte seit 1700 keine totale Sonnenfinsternis, von der diesjährigen abgesehen wird es bis zum Ende des 21. Jahrhunderts keine geben. Für Deutschland im Ganzen liegen die Verhältnisse folgendermaßen. Seit dem Anfange des 19. Jahrhunderts berührte der Mondschatten am 19. November 1816 und am 28. Juli 1851 deutsches Gebiet, am 8. Juli 1842 durchschneit er Oesterreich. Dazu kommt nun die Finsternis dieses Jahres. Im nächsten Jahrhundert werden außer der oben erwähnten im Jahre 1999 nur die Finsternisse von 1912 und 1954 mit ihren Totalitätszonen Deutschland streifen.

Obiges wird genügen, um das Interesse zu erklären, welches sich an die Beobachtung dieser an sich höchst großartigen und eindrucksvollen Erscheinung knüpft. Erst nachdem der größte Theil der Sonnenscheibe vom Monde bedeckt ist, wird sich die Lichtabnahme bemerkbar machen. Während es mehrfach möglich gewesen ist, den von Westen herankommenden Mondschatten schon vor Eintritt der Totalität in der umgebenden Landschaft zu sehen, wird bei der bevorstehenden Finsternis dies nicht eintreten, da in Folge der geringen Höhe der Sonne über dem Horizont der Mondschatten von oben aus der Atmosphäre herab kommt. Mit dem Schwinden des letzten Sonnenstrahls tritt eine intensive Dunkelheit ein, die Landschaft erscheint in felsiger grünlich grauer Beleuchtung und am Himmel treten die helleren Sterne hervor. Die tief schwarze Mondscheibe ist umgeben von einem zarten Lichttrange, der Corona, und am Sonnenrand brechen, oft mit unbewusstem Auge erkennbar, die rosafarbenen Protuberanzen hervor. Nur kurze Zeit bietet sich dem Auge dieses prachtvolle Schauspiel, dann leuchtet auf der entgegengesetzten Seite der erste Sonnenstrahl wieder auf und plötzlich sind Corona und Protuberanzen verschwunden. Es ist bekannt, daß die totalen Sonnenfinsternisse auch für die wissenschaftliche Forschung von hoher Bedeutung sind, insofern sie die einzige Gelegenheit zur Beobachtung der Corona bieten, welche zu anderen Zeiten durch den Glanz der Sonne verdeckt wird. Dementsprechend wird auch die diesjährige Finsternis von Seiten verschiedener Astronomen beobachtet werden, und zwar werden zu diesem Zweck von mehreren Nationen Expeditionen in das Gebiet der totalen Zone gesandt werden. Letztere beginnt ein wenig östlich von Kassel, die Mittellinie geht über Nordhausen, Küntrn, Bromberg, Gohrenstein, sie durchschneidet Rußland, das nördliche Asien und Japan und endet im Stillen Ocean. Am jedoch eine möglichst lange Dauer der Totalität zu erreichen, ist es nöthig, ziemlich weit in das Innere von Rußland vorzudringen. Am längsten ist die Dauer auf der Centrallinie der totalen Zone in der Nähe von Irkutsk, wo sie nahe 4 Minuten beträgt.

> (Der Bürgerauschuß) ist auf nächsten Montag 3 Uhr Mittags zu einer öffentlichen Sitzung in den großen Rathhausaal einberufen. Die Tagesordnung ist sehr reichhaltig und umfaßt nachverzeichnete 18 Beratungsgegenstände: Bericht auf den Antrag des gesetzlichen Unterpandrecht, welches der Gemeinde an dem gegenwärtigen und künftigen Siegenbachsvereinigen der städtischen Wehner zusteht; Offenhaltung von Krediten im Gesamtbetrag von 729,726 M. 49 Pf. für in der Ausführung noch nicht vollendete Unternehmungen bis zur Aufstellung des nächstjährigen Gemeindevoranschlags; Vertragsabschluss mit Großh. Domänenverwaltung wegen Ablösung von

Schulkompetenzen zu dem Volksschulbereich der Schule im Stadtteil Mühlburg; Erlassung von Ortsstatuten über den Ertrag von Straßenherstellung- und Kanalwerken; Verkauf von 21 qm derzeit zur Hebelstraße gehörigen Gelände an Weinhandl. J. Schwarz um den Preis von 800 M.; Ankauf von Gelände behufs Erweiterung der Schwannstraße, und zwar von Metzger Engel 42 qm zum Preis von 1680 M., von Wirth Kreis 20 qm zum Preis von 800 M., sodann Verkauf von 23 qm Gelände an genannter Straße an Reallehrer Jäger in Bruchsal zum Preis von 806 M.; Ankauf der Häuser des Tapeziers J. Heß, Schwannstraße Nr. 4, zum Preis von 94,000 M. und des Hutmachereisters Heintzelmann, Schwannstraße Nr. 6, zum Preis von 27,000 M. für Zwecke der Krankenhausvergrößerung; Vertrag mit Franz Schäfer wegen Herstellung und Kanalisierung der Marienstraße von der Luisenstraße bis zur Argartenstraße; Herstellung der Gas- und Wasserleitungen in der Gartenstraße zwischen Garten- und Kriegstraße, in zwei auf dem Baumgartengelände anzulegenden Parallelstraßen zur Ostendstraße und in einer Hehlstraße der Gottesauerstraße mit einem Aufwand von 15,720 M.; Vergrößerung des Verbrauchersaussehens am Personenbahnhof mit einem Aufwand von 2000 M.; Abänderung der Satzungen der Gewerkschule; desgleichen der Realschule; Erbauung eines Dienstwohngebäudes im Schlacht- und Viehhof mit einem Aufwand von 40,000 M.; Kanalisierung und Herstellung einer Anzahl Straßen im südwestlichen (Weierheimer) Stadtteil mit einem Aufwand von 217,840 M.; Erweiterung der Wasserleitungsanlage der Stadt durch Vergrößerung der Brunnenanlage, Verneuerung der Maschinenkraft, Anlage eines Hochreservoirs und Rohrverbreiterung mit einem Aufwand von 540,000 M.; Verbindung der fädt. Lagerplätze beim Mühlburgerthorbahnhof und bei Gottesau mit der Bahn und Herstellung von Geleisenanlagen mit einem Aufwand von 13,130 M.; Bewilligung eines Kredits von 4300 M. behufs Fertigung der Vorarbeiten zur Erbauung einer schmalspurigen Bahn über Hagsfeld, Blankenloch, Friedriechsthal nach Spök; Verbeschreibung einiger fädtischen Rechnungen.

h. (Fadenzug und Festkommers.) Zu Ehren des Herrn Hofraths Professor Dr. Just, der mit dem Ende des Studienjahres vom Direktorium der Technischen Hochschule zurücktritt, hatten die Studierenden der Hochschule auf gestern Abend zunächst einen Fadenzug veranstaltet. Um 7 1/2 Uhr setzte sich derselbe in Bewegung, voran und etwa in der Hälfte je eine Musikkapelle und vor den einzelnen Verbindungen jeweils der Erstkapitane in 4spännigen Wagen. Er bewegte sich durch die Kaiser-, Karl- und Seminarstraße nach der Bismarckstraße zur Wohnung des Herrn Hofraths. Nachdem die Deputierten den Herrn Hofrath begrüßt hatten, richtete dieser Worte des Dankes an die Studentenschaft für die ihm dargebrachte Ovation und brachte ein begeistert aufgenommenes Hoch auf unsere Alma mater aus. Durch die Befindstraße und Kaiserstraße bewegte sich darauf der Zug nach dem Marktplatz, wo, wie üblich, unter den Klängen des „Gaudemus“ die Fäden zusammengeworfen wurden. — Nach dem Fadenzug fand in dem festlich mit Fahnen, Wappen und Girlanden geschmückten Gartensaal des Café Romack ein Festkommers statt, der gegen 11 Uhr, nachdem auch Herr Hofrath Dr. Just erschienen war, seinen Anfang nahm. Den Vortritt führte der Präsident des Polytechnischen Vereins Herr Studiosus Jahn. Als der Eröffnungsgefang „Wo zur frohen Feierkunde“ verklungen war, richtete derselbe Worte des Dankes an Herrn Hofrath Dr. Just, der jederzeit bereit gewesen sei, einem Jeden mit Rath und That beizustehen. Ein nicht unwesentliches Verdienst habe sich derselbe um das gute Gelingen der vorjährigen Akademischen Schöffel-Feier erworben. Um den Gefühlen des Dankes und der Anerkennung einen öffentlichen Ausdruck zu verleihen, fordert Redner die Kommissionen auf, mit ihm auf den Geleierten einen kräftigen Salamander zu reiben. Jeder und Toaste wechselten nacheinander mit Musikvorträgen ab. Zunächst ergriff Herr Hofrath Dr. Just das Wort, um seinen tiefgefühlten Dank für die ihm entgegengebrachte Sympathie auszusprechen. Vor Allem betradhte er das Fest als eine persönliche Feier, die ihm zeigen wolle, daß er es während seines Dienstjahres verstanden, sich die Sympathie der Studierenden zu erwerben, mit ihnen zu denken und zu fühlen, obwohl er älter sei als sie. In zweiter Reihe gelte aber das heutige Fest den Herren Kollegen, insbesondere dem Kleinen Rath, die ihn bestens in seiner Arbeit unterstützt haben. Gleichzeitig sei Redner aber auch den Kommissionen zu Dank verpflichtet, die ihm die Führung seines Amtes so leicht gemacht hätten. Redner kommandirt schließlich auf das Wohl des Polytechnischen Vereins einen kräftigen Salamander. Studiosus Knorr war mit dem ehrenvollen Auftrag betraut worden, die Herrschertugenden unseres allgeliebten Großherzogs zu feiern. Der auf Seine Königliche Hoheit geriebene Salamander fand begeisterte Aufnahme. Von Studiosus Grabendörfer wurde des künftigen Direktors, Herrn Hofrath Prof. Hardt, gedacht, worauf dieser in seiner gewohnten, herzlichen, freundlichen Weise dankte. Noch lange wechselten Gesänge und Toaste ab und erst gegen Morgen fand die Feier ihren Abschluß.

2. (Konkurrenzausstellung deutscher Kunstschmiedearbeiten.) Die bisher nur im Innern der Ausstellungshalle sich geltend machende Thätigkeit der Ausstellungs-Kommission tritt nun auch durch die Verbreitung der wirkungsvollen Plakate nach außen hervor. Dasselbe ist von einem ehemaligen Schüler der Karlsruher Kunstgewerbeschule, dem preisgekrönten Verfertiger des Freiburger Ausstellungsplakates, Max Homberger von Karlsruhe, entworfen und kann mit Recht als eines der gelungensten und interessantesten Blätter der erst im letzten Jahrzehnt ersandenen Spezialität der künstlerischen Ausstellungsplakate bezeichnet werden. — Die Eröffnung der Ausstellung findet programmgemäß Sonntag den 17. Juli, Vormittags 11 Uhr statt. An dieselbe schließt sich in erster Linie um 1 Uhr ein Frühstücken im Künstlervereinslokale (Krokolod) und hierauf ein gemeinsames Mittagessen um 2 Uhr im kleinen Saale der Festhalle. Einladungen sind in großer Zahl nach allen Richtungen hin ergangen. Zur Feststellung der Beteiligung am Essen wird um thunlichst baldige Rückmeldung der mit Unterschrift zu versehenen Zusagekarten ersucht, welche der Einladung angehängt sind. Für das Publikum wird die Ausstellung von Sonntag Mittag 2 Uhr an und von Montag ab täglich von 10 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends geöffnet sein. Der Eintrittspreis beträgt 50 Pf. pro Person.

3. (Schöffel-Fest im Stadtpark.) Bei dem für nächsten Samstag im Stadtpark in Aussicht genommenen Abendsfest, dessen Reinertrag als Beitrag zu einem Schöffel-Denkmal in hiesiger Stadt bestimmt ist, wird der ganze Stadtpark glänzend beleuchtet werden. Auch die Wüste Schöffel's wird an geeigneter Stelle Anstellung finden und in prächtiger Beleuchtung strahlen. Das Musikprogramm der Grenadierkapelle ist vielversprechend und enthält etliche der beliebtesten Schöffel'schen Lieder, deren Text dem Programm beigegeben werden wird.

Wenn das Wetter sich günstig gestaltet, ist in Anbetracht des Frestes, zu welchem das Abendsfest veranstaltet wird, auf eine sehr zahlreiche Theilnahme der Einwohnerschaft zu hoffen und ist zu wünschen, daß, um einen Reifesturm zu vermeiden, möglichst frühzeitig, womöglich schon im Laufe des Nachmittags Eintrittsbillette gelöst werden.

*** Magau, 14. Juli.** (Im Rheinbad) dahier findet morgen, Freitag, Abends 7 1/2 Uhr, italienische Nacht, verbunden mit großem Militärkonzert der Kapelle des 1. Badischen Leibgrenadierregiments Nr. 109, unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Boettger, statt. Nach Beendigung des Konzerts Abends 11 Uhr wird ein Extrazug von hier nach Karlsruhe abgehen.

(Baden, 13. Juli.) (Höhere Mädchenschule. — Theatralisches.) Aus dem soeben ausgegebenen Jahresbericht der Direktion der hiesigen Höheren Mädchenschule für das Schuljahr 1886/87 ist zu entnehmen, daß die Frequenz im Laufe des Jahres 170, zu Ende desselben 152 betrug. Von den 170 Schülerinnen, welche die Anstalt besuchten, gehörten 89 der katholischen Konfession an (darunter 23 Altkatholiken), 76 der evangelischen, 1 der israelitischen, 4 waren konfessionslos. 161 Schülerinnen waren von Eltern, welche in der Stadt Baden selbst wohnten, 7 waren Auswärtige, 2 Außerbadische. Die Prüfungen finden am 27. und 28. Juli statt; der Schlußakt erfolgt am 29. Juli im Rathhauseaal. Das neue Schuljahr beginnt am Samstag den 10. September. — Das gegenwärtig hier gastirende Sächsische Hoftheaterensemble, welches unter Leitung des Herrn Hofschauspielers Prast steht, ist für Freitag zu einer Vorstellung nach Schloß Mainau berufen. Es kommt das Lustspiel: „Erziehungsergebnisse“ zur Aufführung.

*** Freiburg, 13. Juli.** (Oberheinische Gewerbeausstellung.) Das Ausstellungs-Komitee gibt bekannt, daß ein offizieller Verkaufsausschuss gebildet wurde, welcher aus hiesigen Kaufleuten und Privatens besteht. Dieser hat für das richtige Benehmen des Ausschussespersonals gegen die Kaufleute Sorge zu treffen. Zu den Hauptbesuchzeiten wird jeweils mindestens ein Mitglied dieses Ausschusses in der Ausstellung gegenwärtig sein und alle Mitglieder haben sich über die Preise der Gegenstände und alles sonst zum Verkauf Wissenswertes genügend zu unterrichten, um erforderlichenfalls diesen Verkauf selbst leiten zu können. Diese Einrichtung bietet den Ausstellern gegenüber der sonst meistentheils üblichen Verkaufsweise durch Angestellte den höchst beachtenswerthen Vortheil, daß sie gegen alle Ausbeutung geschützt sind, und die soziale Stellung der Verkäufer und ihre Uebung in betriebl. Geschäften Gewähr dafür leisten, daß wenn irgend möglich, ein günstiges Resultat erzielt wird. Nöthigenfalls werden die Verkäufer bei größeren Veranlassungen auch die im Ausstellungsgebäude befindliche Telegraphenstation benutzen, um den Aussteller selbst herbeizurufen. Die Ausstellungsfeierlichkeiten nehmen ihren ungehinderten Fortgang bei regelmäßig großem Andrang von Besuchern, welche von dem gelungenen Werke und den ihnen gebotenen Unterhaltungen sehr befriedigt sind. Es ist daher unerlässlich, wie es immer noch Zeitungsstimmen geben kann, welche behaupten, die Ausstellung sei im Wesentlichen noch nicht fertig. Derselbe war im Gegentheil bei der Eröffnung so vollständig, wie es bei keiner einzigen der in den letzten Jahren veranstalteten Ausstellungen von ähnlicher Größe und Bedeutung der Fall war. Und wenn jetzt wieder Handwerkerleute in deren Rathen zu treffen sind, so haben dieselben, abgesehen von einigen unwichtigen Nacharbeiten, den Auftrag, eine Filiale der Ausstellungswirtschaft zu errichten, eine Erweiterung, welche für das Publikum, den Wirth und die Ausstellungskasse gleich vortheilhaft ist.

Verschiedenes.

W. Buxarest, 13. Juli. (Schumacherregeln gegen die Cholera.) Die Häfen Kustendje und Sulina wurden für aus Sicilien kommende Schiffe, ausgenommen jene, welche vorher in türkischen Häfen in Quarantäne gelegen haben, geschlossen.

— New-York, 3. Juli. (Ausländer in den Vereinigten Staaten.) Seit 1874, schreibt der einflussreiche Springfelder „Republican“, haben nicht weniger als 5 Millionen Ausländer ihre Zelte in den Vereinigten Staaten aufgeschlagen. Fast in jedem Viertel des Jahrhunderts hat sich unsere Bevölkerung verdoppelt. In runden Zahlen betrug sie 1775 3 Millionen, 1800 6 Millionen, 1825 12 Millionen, 1850 24 Millionen, 1875 50 Millionen. Hält die Einwanderung wie bisher an, so werden die Vereinigten Staaten 1900, 100,000,000 Einwohner haben. „Diese Aussicht“, so schreibt der „Republican“, „kann uns in

Schrecken setzen, und wir wollen daher Deutschland und anderen Ländern Glück wünschen in ihrem Bemühen, den Strom der Auswanderung anderwärts abzulenken. Wir haben ein größeres fremdes Element, als sich mit der Sicherheit verträgt, uns brauchen 20 Jahre Zeit, um es zu verdauen.“

Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)
Berlin, 14. Juli. Der Reichskanzler Fürst Bismarck ist heute früh nach Barzin abgereist.

Berlin, 14. Juli. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ erklärt bezüglich der Erörterungen in einigen Zeitungen, ob der Prinz von Koburg zur Annahme des bulgarischen Thrones der Zustimmung des Deutschen Kaisers bedürfe, aus der Reichsverfassung sei nicht ersichtlich und erklärt, daß der Kaiser damit etwas zu thun habe. Nach dem Berliner Vertrage habe der Kaiser bei der Gutheißung der Wahl eines Fürsten von Bulgarien nur ebenso wie die übrigen Unterzeichner mitzuwirken. Diese Mitwirkung sei aber nur die Folge der Großmachtstellung des Deutschen Reichs und aus einem anderen Grunde nicht herzuleiten.

Paris, 14. Juli. Anlässlich des Nationalfestes fand am Vormittag auf dem Stadthausplatze eine Reue der Schülerbataillone statt, welcher der Minister des Unterrichts, Spuller, der Seinepräsident und der Vorsitzende des Municipalraths beiwohnten. Die Volksmenge brachte lebhafteste Hochrufe auf die Republik aus. Der Abmarsch der Truppen zur Reue auf den Longchamps erfolgte durchaus ruhig. Der Himmel ist bedeckt und droht mit Regen.

Der aus der Patriotenliga und anderen Gesellschaften bestehende, etwa 2000 Personen zählende Zug, Déroulède an der Spitze, marschirte Vormittags nach dem Konfordinenplatz und legte an der Statue der Stadt Straßburg Kränze nieder. Die auf dem Platze versammelte Menge nahm die Kundgebung mit Beifallsbezeugungen auf; anderweitige Demonstrationen fanden nicht statt. Dann begab sich der Zug zur Statue der Jeanne d'Arc, wo ebenfalls Kränze und ein Blumenstrauß niedergelegt wurden.

Sofia, 14. Juli. Prinz Ferdinand von Koburg antwortete auf die an ihn gerichteten Glückwunschtelegramme der bulgarischen Bevölkerung, daß die Sympathien Europa's und eine verständige Haltung Bulgariens allein im Stande seien, den bulgarischen Wünschen Erfolg zu verschaffen, und daß er auf die Einsicht und Ergebenheit des bulgarischen Volkes rechne.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harder in Karlsruhe.

Familiennachrichten.

Karlsruhe. Auszug aus dem Standesbuch-Register.
Geburten. 11. Juli. Willy Friedrich, V.: Franz Förster, Schuttmann. — 12. Juli. Franziska Maria, V.: Ga. Schwarzkopf, Bierbrauer. — 13. Juli. Meta Marie, V.: Wilh. Christ, Dreher, Major a. D. — Georg Ludwig, V.: Ludwig Schuy, Maurer.

Heiratsgebote. 12. Juli. Julius Gänzler von Schatthausen, Schuhmacher hier, mit Marie Friedel von Kirrlach. — Adolf Heil von Kintenheim, Dekorationsmaler hier, mit Karoline Grimm von Blankenloch. — 13. Juli. Otto Dügler von Krauzburg, Uhrmacher hier, mit Luise Burckhardt von hier. — Franz Hertel von Berlinchen, Gerber hier, mit Karoline Schid von Sulzfeld.

Eheschließung. 14. Juli. Sch. Beyer von Deub, Mechaniker hier, mit Wilhelmine Beyer, geb. Eberwein, von hier.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Juli	Barom. mm	Therm. in C.	Wind. in mm	Relative Feuchtigk. in %	Wind. in %	Sinn.
13. Nachts 9 U.	750.0	+24.0	15.6	71	SW ₁	bedeckt
14. Morgs. 7 U.	753.1	+22.6	15.5	76	SW ₁	bewölkt
14. Mittags 2 U.	752.3	+29.0	16.1	54	W ₁	„

¹⁾ Gewitter. ²⁾ Regen = 3,0 mm der letzten 24 Stunden.

Wasserstand des Rheins. Magau, 14. Juli, Morgs. 4,16 m, gefallen 1 cm.
Rhein-Wasserwärme am 14. Juli: 18 Grad.

Wetterkarte vom 14. Juli, Morgens 8 Uhr.



Uebersicht der Witterung. Ein Streifen höchsten Luftdrucks verläuft durch Südrussland, das Alpengebiet, Süddeutschland, Westfrankland, während der niedrige Luftdruck nördlich von Schottland liegt. Bei schwacher füblicher bis westlicher Luftströmung ist das Wetter über Deutschland heiter, trocken und warm. Die Temperatur liegt zwischen 17 und 24 Grad. In Westdeutschland fanden gestern vielfach Gewitter statt, jedoch meist ohne nennenswerthe Niederschläge. Ueber dem centralen und westlichen Deutschland ziehen die oberen Wolken aus West und Südwest.

Franfurter telegraphische Kursberichte vom 14. Juli 1887.

Staatspapiere.		Bahnaktien.	
4% Deutsche Reichsanleihe	106.30	Staatsbahn	184 1/2
4% Preuß. Konf.	106.25	Lombarden	66 1/2
4% Baden in fl.	—	Galizier	165.20
4% „ in M.	105.—	Elbthal	138 1/2
Deuterr. Goldrente	90.85	Medlenburger	136.20
Silberrent.	66.60	Hess. Ludwigsbahn	—
4% Ungar. Goldr.	81.—	Wied. Ludwigsbahn	157.60
1877r. Russen	94.50	Gotthard	102.60
1880r. „	79.10	Weschnel und Sorten	—
II. Orientanleihe	64.30	1877r. Russen	94.50
Italiener compt.	97.60	1880r. „	79.10
Ägypter	74.60	II. Orientanleihe	64.30
Spanier	66.30	Italiener compt.	97.60
5% Serb.	79.50	Ägypter	74.60
Kreditaktien	224 1/2	Spanier	66.30
Disconto-Kommandit	193.20	5% Serb.	79.50
Basler Bankver.	156.60	Kreditaktien	224 1/2
Darmstädter Bank	136.90	Disconto-Kommandit	193.20
5% Serb. Hyp. Ob.	80.50	Basler Bankver.	156.60
		Darmstädter Bank	136.90
		5% Serb. Hyp. Ob.	80.50

Berlin. Def. Kreditakt. 452.—, Staatsbahn 372.—, Lombarden 133.—, Disf.-Kommand. 193.20, Laurahütte 76.20, Dortmunder 61.20, Marienburger 45.—, Tendenz: —.
Wien. Kreditaktien 279.90, Marknoten 62.22, Tendenz: schwach.
Paris. 4 1/2% Anleihe —, Spanier —, Ägypter —, Ottomane —, Tendenz: —.

